

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Pfadi stürmt an Tabellenspitze

Winterthur Ein brillanter 35:28-Heimsieg gegen die Kadetten. **Seite 27**

Etwas Leichtes fürs Gemüt

Illnau-Effretikon Die Kleine Bühne zeigt zwei Stücke an einem Abend. **Seite 11**

Jürg Stahl will nicht mehr

Brütten Der Nationalrat der SVP tritt im Herbst nicht mehr zur Wahl an. **Seite 7**

Zwei neue Taten: Pädosexueller erneut verurteilt

Winterthur Das Bezirksgericht Winterthur hat gestern einen 52-jährigen Mann wegen sexueller Handlungen mit Kindern verurteilt. Es sprach eine Freiheitsstrafe in Höhe von 27 Monaten aus, die zugunsten einer ambulanten Massnahme aufgeschoben wird. Zudem erhält der frühere Berufstrainer einer Nachwuchsmannschaft ein zehnjähriges Tätigkeitsverbot.

Der Täter war bereits vor zwei Jahren schuldig gesprochen worden, weil er Sex gegen Bezahlung mit einem 14-jährigen hatte. Gegenstand des gestrigen Prozesses waren zwei weitere Taten: Einen 15-jährigen bezahlte er für Geschlechtsverkehr im Auto, mit einem 13-jährigen hatte er mehrfach Telefonsex. Weiter war er im Besitz von Kinderpornografie und Gewaltdarstellungen.

Der Winterthurer ist seit dem ersten Urteil in ambulanter Behandlung. Weil er die neuerlichen Taten zur Zeit des ersten Prozesses beging, also bevor die Therapie Wirkung zeigen konnte, wurde er vom Gericht nicht wie ein klassischer Rückfalltäter beurteilt. (jtg) **Seite 3**

Hagenbuch gibt beim Budget nicht auf

Hagenbuch Anfang Februar wies der Bezirksrat das Budget der Kleingemeinde zurück. Nun will diese Rekurs einlegen.

Nicole Döbeli

«Die Gemeinde wäre gut beraten, nochmals eine Gemeindeversammlung einzuberufen und bis Ende März ein gültiges Budget vorzulegen», hiess es Anfang Februar vonseiten des Bezirksrats, nachdem dieser das Hagenbucher Budget zurückgewiesen hatte. Die Gemeinde schießt den Ratschlag nun in den Wind: Sie

hat entschieden, Rekurs einzulegen. Hagenbuch hatte zwar die umstrittene Abgrenzung im Budget 2019 durchgeführt, überschritt mit einem Minus von fast 600 000 Franken aber die gesetzlich erlaubte Limite. Eine Steuererhöhung von rund 27 Prozentpunkten wäre nötig gewesen.

Wo die Bezirksräte bei anderen Gemeinden grosszügig über kreatives Budgetieren hinweg-

geschaut hatten, konnten sie diesen klaren Gesetzesverstoss nicht durchgehen lassen. Der Gemeinde blieb nach dem Entscheid eine Frist von 30 Tagen.

Noch kein Notbudget

Ein Rekurs würde die Sache nur hinausziehen, sagte der Sprecher der Bezirksräte damals. Man habe sich jetzt trotzdem dafür entschieden, sagt Gemeinde-

präsidentin Therese Schläpfer (SVP) auf Anfrage. Soeben habe der Kantonsrat beschlossen, den umstrittenen Paragraphen aufzuheben, der die Bredouille ausgelöst habe. Ab dem 1. April haben die Gemeinden die Wahl, ob sie die buchhalterische Abgrenzung machen wollen oder nicht. Bis am 31. März muss Hagenbuch ein gültiges Budget vorlegen. «Wir hoffen auf gesunden Men-

schensverständnis beim Regierungsrat», so Schläpfer.

Weil der Rekurs aufschiebende Wirkung hat, kann Hagenbuch bis zum Entscheid des Regierungsrats normal weiterarbeiten und muss nicht mit einem Notbudget operieren. Ein solches könnte nötig sein, sollte der Rekurs abgelehnt werden. Dann bliebe der Gemeinde noch der Gang vors Bundesgericht.

Alina Müller ist Winterthurer Sportlerin des Jahres



Winterthur Die Moderatoren Stefan Nägeli (links) und Bernard Thurnheer mit Roland Müller, der an der Sport-Ehrung seine Tochter Alina vertrat, Lisa Kurmann und David Graf. (uk) **Seite 29** Bild: Enzo Lopardo

Baupläne für die Krone in Neubrunn

Turbenthal Der Gemeinderat und eine Expertenkommission stufen das ehemalige Restaurant Krone in Neubrunn als nicht schützenswert ein. Das Gebäude soll deshalb aus dem kommunalen Inventar entlassen werden. Die Besitzerfamilie plant an seiner Stelle ein Mehrgenerationenhaus. Viele Jahre lang war die Krone mit ihrem Saal ein beliebter Veranstaltungsort. Spaziergänger oder Velofahrer kehrten gerne ein - doch die Zeiten haben sich geändert. (roh) **Seite 7**

Polizisten in die Irre geführt

Andelfingen Ein Mann musste sich gestern vor Obergericht verantworten, weil ihm die Staatsanwaltschaft Irreführung der Rechtspflege vorwarf. Der Mittzwanziger hatte den Audi seines Vaters vor vier Jahren an einem Morgen in Andelfingen parkiert und am Abend einen Schaden bemerkt, wie er sagt. Er erstattete gegenüber den eingetroffenen Polizisten eine Anzeige gegen unbekannt, da er einen Parkschaden vermutete. Was der Mann verschwieg: Während der Fahrt nach Andelfingen hatte er einen Knall gehört. (gab) **Seite 7**

Wetter

6° 8°
Viele Wolken mit Regengüssen.

Seite 16

Was Sie wo finden

Regionalkultur	11
Agenda	13
TV/Radio	15
Börse	24
Sport	27

Traueranzeigen	14
Eulach-/Fahrzeugmarkt	10
Veranstaltungen	12



ANZEIGE

Sicherheit und Freiheit

Ich wott's! Ich wähl's!



SVP Liste 1

Und in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker

Mit neuem Elan die Zukunft des alten Busdepots am Deutweg angehen

Winterthur Sieben Jahre sind verstrichen, seit der Gemeinderat die Planungsgrundlagen für die Gestaltung und die Zukunft des Busdepots Deutweg lieferte. Danach stritten Stadt, Heimatschützer und Kreative darum, welche Teile des Ensembles schutzwürdig sind - mit dem Ergebnis, dass nun viel mehr geschützt ist, als die Stadt wollte.

Jetzt beginnt die Planung erneut und mit einer neuen Partnerin. Die Baugenossenschaft Talgut ersetzt die grosse Heimstätten-genossenschaft im Baukonsortium, das dort 120 Wohnungen erstellen will. Was mit der ersten Tramhalle aus dem Jahr 1914 passiert, soll erst nach einer Bevölkerungsbefragung im Quartier definiert werden. (mgm) **Seite 5**

Netanyahu wehrt sich gegen drohende Korruptionsanklage

Tel Aviv Israels Ministerpräsident Benjamin Netanyahu droht eine Anklage wegen Korruption. Wie das Justizministerium gestern mitteilte, beabsichtigt Generalstaatsanwalt Avichai Mandelblit, Netanyahu wegen Bestechlichkeit, Betrugs und Vertrauensmissbrauchs anzuklagen. Ob es zu einem Verfahren kommt, entscheidet sich wohl erst nach der

Wahl am 9. April und ist abhängig von einer erforderlichen Anhörung Netanyahus. Der Ministerpräsident, der sich um eine fünfte Amtszeit bemüht, weist die Anschuldigungen zurück. In einer ersten Reaktion sprach er von einer «Hexenjagd» gegen ihn. In einer Erklärung sagte er, es gehe seinen Gegnern um seinen Sturz. (Reuters) **Seite 22**

ANZEIGE

EDU+UDF
Ergänzungskommissionen Union

Liste 10

Weil Familie wertvoll ist



Mirjam Egli-Dürsteler
in den Kantonsrat

Polizisten nach Selbstunfall angelogen

Andelfingen Ein Mann gab der Polizei an, dass sein Auto auf einem Andelfinger Parkplatz von einem anderen Auto touchiert wurde. Ein Gutachten widersprach dieser Darstellung. Gestern stand der Mann vor Obergericht.

Jonas Gabrieli

Ein Mittzwanziger aus der Inner-schweiz nahm vor vier Jahren an einem Weiterbildungskurs in Andelfingen teil, den er wohl nicht mehr so schnell vergessen wird. Denn als er am Ende des Kurses mit dem Audi seines Vaters wieder nach Hause fahren wollte, stellte er fest, dass dieser entlang der linken Seite, vom vorderen bis zum hinteren Kotflügel, komplett zerkratzt und verbeult war. «Aus Bestürzung», wie es der Anwalt des Mannes gestern vor Obergericht formulierte, «alarmierte er sofort die Polizei.» Er sei davon ausgegangen, dass ein anderes Fahrzeug sein parkiertes Auto touchiert hatte.

Die Polizisten, die den Schaden begutachteten, waren allerdings sofort skeptisch. Denn links vom parkierten Fahrzeug lag eine Wiese, Reifenspuren gab es dort keine zu sehen. Auch Farb- oder Metallsplitter fehlten. Doch der Mann beharrte auf der Parkscha-den-Version, die Polizei erstattete Anzeige gegen unbekannt. Der forensische Dienst der Kantonspolizei kam dann aber

in einem Gutachten zum Schluss, dass der Audi während des Kontakts in Bewegung gewesen sein musste. So fanden sich am Raddeckel etwa Kratzer in alle Himmelsrichtungen. Wiederum fehlten Spuren eines anderen Fahrzeugs. Das Fazit: Der Lenker musste selber mit einem festen Gegenstand, «mutmasslich einer Mauer oder einer Leitplanke», kollidiert sein.

Einen «Chlapf» gehört

Plötzlich rückte der Mann also selber in den Fokus der Ermittler. Tatbestand: Irreführung der Rechtspflege. Sprich: Er soll gewusst haben, dass er den Schaden selber verursacht hatte, und hat die Polizisten auf dem Parkplatz angelogen. Der Verdacht des versuchten Betrugs wurde anfangs ebenfalls untersucht, angesichts der Vollkaskoversicherung des Fahrzeugs aber wieder fallen gelassen. Ob der Beschuldigte, der kognitiv eingeschränkt ist, beim Entdecken des Schadens von der Vollkasko des Vaters wusste, blieb gestern allerdings offen. Der Verdacht der Irreführung erhärtete sich, als

«Einen solchen Schaden muss man bemerken. Ausser man hat geschlafen.»

Der Gerichtspräsident
bei der Urteilsverkündung

sich der Beschuldigte in einer späteren Vernehmung an einen Vorfall auf der Hinfahrt nach Andelfingen an jenem Morgen erinnerte: «Bei einer Baustelle auf der Autobahn zog es mich nach links, dann gab es einen «Chlapf» und ich korrigierte sofort die Fahrspur des Autos.» Er habe sogleich in die verschiedenen Rückspiegel geschaut, um zu sehen, was das Geräusch verursacht habe. «Da ich nichts wahrnahm, dachte ich, dass der Knall von einem anderen Auto stammen musste, und fuhr weiter.» Den Schaden, den er erst am Abend nach dem Kurs bemerkt haben will, hatte er zuvor nie mit

diesem «Chlapf» in Verbindung gebracht. Auch gestern sagte er erneut: «Ich dachte damals, es sei ein Parkscha-den.»

Sein Verteidiger forderte, dass die Anklage fallen gelassen und sein Mandant freigesprochen wird. Er stellte eine Verletzung des Anklageprinzips fest, weil die Staatsanwaltschaft bezüglich des Unfalls «mit Mutmassungen spekuliert». Diese Spekulationen gegenüber der Polizei lediglich vermutet und nicht angezeigt habe.

Bereits im Sommer 2017 war der Fall vom Bezirksgericht Andelfingen behandelt worden. Damals sprach das Gericht den Mann zwar schuldig, verzichtete angesichts des leichten Vergehens aber auf eine Bestrafung. Im Anschluss zogen sowohl Staatsanwaltschaft als auch Verteidigung das Urteil weiter vor Obergericht.

Bedingte Geldstrafe

An der gestrigen Verhandlung wurde der Schuldspruch bestä-

tigt und verschärft. Das Obergericht sah keinen leichten Verstoß mehr, sondern folgte der Argumentation der Staatsanwältin, die den Falls als «typisches Beispiel von Ressourcenverschwendung» und «kein Kavaliersdelikt» bezeichnete.

Der Beschuldigte erhielt am Ende eine bedingte Geldstrafe von 40 Tagessätzen à 80 Franken (3200 Franken). Die Gerichtskosten, rund 4000 Franken, muss er übernehmen. Eine Prozessentschädigung von mindestens 16500 Franken, die der Verteidiger gefordert hatte, erteilte das Gericht nicht.

Auf eine zwingend zahlbare Busse in Höhe von 800 Franken, die von der Staatsanwaltschaft gefordert worden war, verzichtete das Gericht jedoch. «Der Beschuldigte benötigt keinen Denkkettel», lautete die Argumentation. Allerdings war für den Gerichtspräsidenten klar, dass der Schaden am Audi an jenem Morgen auf dem Weg nach Andelfingen entstanden sein musste: «Einen solchen Schaden muss man bemerken. Ausser man hat geschlafen.»

Jürg Stahl tritt nicht mehr an für den Nationalrat

Brütten Der 51-Jährige will sich nach 20 Jahren den Ämtern ausserhalb des Ratsbetriebs widmen.

Der Brüttemer SVP-Nationalrat Jürg Stahl will bei den kommenden Nationalratswahlen vom 20. Oktober nicht mehr kandidieren. Dies teilte der 51-Jährige gestern per Communiqué mit. Nach 20 Jahren in dem Gremium sei es an der Zeit, der nächsten Generation Platz zu machen, heisst es dort weiter.

Ausserhalb des Ratsbetriebs wolle er sich aber weiterhin



Jürg Stahl
SVP-Nationalrat und
Präsident von Swiss
Olympic

«sehr motiviert» als Präsident von Swiss Olympic, als Präsident des Schweizerischen Drogistenverbandes und als Botschafter des Talent-Campus Bodensee, einer zweisprachigen Privatschule, einsetzen. Damit könne er die Bereiche Sport, Bewegung, Gesundheit und Bildung weiter entwickeln und prägen.

Es begann in Winterthur

Seine Parlamentskarriere begann Jürg Stahl im März 1994 im Grossen Gemeinderat von Winterthur, wo er bis 2001 politisierte. 1999 wechselte er in den Nationalrat, den er 2016/17 präsidierte. «Unbestritten ist diese intensive Zeit für mich der Höhepunkt meiner Politikkarriere», schreibt er dazu. Überhaupt seien die 25 Jahre im Dienst der Gemeinschaft prägend, spannend und bereichernd gewesen.

Am kommenden Montag beginnt für ihn die 78. Session in Bundesbern. Er war Mitglied verschiedener Kommissionen wie etwa der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie sowie aktuell der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit, die er im Amtsjahr 2008/2009 präsidierte.

Drogist und Zehnkämpfer

Für eine persönliche Stellungnahme war er gestern nicht verfügbar. Er sei den ganzen Tag an Sitzungen, sagte er auf Anfrage. Stahl ist verheiratet und Vater einer Tochter. Er wuchs als Drogistensohn in Töss auf, machte selbst eine Drogistenlehre und hat als Zehnkämpfer sowie Stabhochspringer um sportliche Ehren gekämpft. Er gilt als gemässigter und eher zurückhaltender SVP-Politiker.

Nadja Ehrbar

ANZEIGE



Die Krone soll ein Familienhaus werden

Turbenthal Der Gemeinderat hat das ehemalige Restaurant Krone in Neubrunn aus dem Schutzinventar entlassen. Die Besitzerfamilie plant ein Mehrgenerationenhaus, das ins Dorf passt.

Der rote Schriftzug an der weissen Fassade erinnert noch an alte Zeiten in der Krone, als sie im Neubrunnertal eine Institution war. Doch das Restaurant ist schon seit Herbst 2017 geschlossen. Und kürzlich hat der Gemeinderat beschlossen, die Liegenschaft aus dem kommunalen Schutzinventar zu entlassen. Die kantonale Denkmalpflegekommission habe in einem Gutachten festgestellt, dass das Gebäude die strengen Anforderungen

an ein Schutzobjekt nicht erfülle, heisst es in einem Inserat, das unlängst im «Tössthaler» publiziert wurde. Weiter will sich der Gemeinderat nicht dazu äussern.

Offen Auskunft gibt hingegen die Besitzerfamilie: «Wir planen ein Mehrgenerationenhaus für zwei Familien», sagt Ernst Bärtschi. Ein konkretes Bauprojekt gebe es zwar noch nicht. Ein grosses Anliegen sei der Familie aber, den Charakter des Hauses zu erhalten. Das Gebäude befin-

det sich in der Kernzone, was wenig Spielraum zulässt. Das Ortsbild muss also erhalten bleiben.

Kein leichter Entscheid

«Es ist uns wichtig, dass das Gebäude weiterhin in das Dorf passt», sagt auch Ernst Bärtschis Tochter, Barbara Eggenberger. Sie hat zehn Jahre lang in der Krone gewirtet und zusammen mit ihrer Mutter und anderen Familienmitgliedern viel Herzblut hineingesteckt. «Der Entscheid,

das Restaurant zu schliessen, ist uns deshalb schwergefallen», sagt sie. «Wir haben hier gerne gewirtet.» Mit der Zeit sei es jedoch immer schwieriger geworden. Einerseits hatte Barbara Eggenberger als Mutter weniger Zeit zur Verfügung. Andererseits waren die Besucherzahlen rückläufig. Das Restaurant kämpfte mit ähnlichen Problemen wie andere Landbeizen auch: «Die Leute gehen heute nicht mehr ins Feierabendbier», sagt Ernst Bärtschi.

Während vieler Jahre war das Restaurant ein beliebtes Ziel. Wanderer, Spaziergänger oder Velofahrer kehrten hier ein, um danach Richtung Turbenthal oder Bichelsee weiterzuziehen. Im Krone-Saal ging es öfter hoch zu und her, als Hochzeiten und Geburtstage gefeiert, oder Theaterabende und Unterhaltungen veranstaltet wurden. Regelmässige Gäste waren unter anderen die Mitglieder des Männerchors Neubrunn, die nach den Proben gerne ins Restaurant kamen, um zu diskutieren oder einen Jass zu klopfen.

Zu Hause in Neubrunn

Der Stellenwert des Restaurants habe sich in den letzten Jahren jedoch stark verändert, sagt Barbara Eggenberger weiter. «Nach unserer Einschätzung und aufgrund der Umsatzzahlen besteht kein Bedarf mehr für den Erhalt des Restaurants. Dies gilt auch für den Saal.»

Hinzu kommt, dass das Restaurant im aktuellen Zustand die heutigen Anforderungen nicht mehr erfüllen könnte, lebensmitteltechnisch und feuerpolizeilich. Von grösseren Investitionen wurde abgeraten: Ein Bauingenieur stellte schon 2009 fest, dass die Bausubstanz nicht gut ist. Das Gebäude sei rund 180 Jahre alt, sagt Barbara Eggenberger. Und der Saal sei kurz vor dem Zweiten Weltkrieg erbaut worden, man rechnete nicht damit, dass er ewig stehen bleiben werde. Nur dank Pinselrenovationen sehe die Krone von aussen noch stattlich aus.

Im geplanten Mehrgenerationenhaus will Barbara Eggenberger mit ihrer Familie und ihren Eltern einziehen, damit sie auch in Zukunft in Neubrunn zu Hause sein können. (roh)



Von aussen sieht die Krone nach wie vor stattlich aus. Im Innern ist sie jedoch ziemlich marode. Foto: Marc Dahinden